

**Achtung, Sperrfrist: Ostermontag, 18. April 2022, 10.30 Uhr!**  
**Es gilt das gesprochene Wort.**

Predigt im  
Jubiläumsgottesdienst  
450 Jahre Xanten-Mörmter

von Präses Thorsten Latzel

in Xanten-Mörmter  
am Ostermontag, 18. April 2022, um 10 Uhr

*Der Friede Gottes und die Liebe Christi und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen. Amen*

### **450 Jahre Gemeinde Xanten-Mörmter – ein Walfisch – und die Auferstehung Christi**

Liebe Gemeinde,  
450 Jahre Xanten-Mörmter. Herzlichen Glückwunsch und Kompliment! Man sieht Ihnen Ihr Alter überhaupt nicht an. 450 Jahre – was für eine lange Zeit!

Das ist neunmal solange, wie ich selber überhaupt denken kann. Das sind 3400 Sonntage, an denen Menschen sich in Ihrer Gemeinde versammelt haben: um zu beten, zu danken, zu klagen, zu singen, gemeinsam Abendmahl zu feiern, auf Gottes Wort zu hören.

450 Jahre mit schweren Zeiten wie mit schönen Zeiten.

Mit verheerenden Kriegen wie dem dreißigjährigen Krieg oder den beiden Weltkriegen, mit schlimmen Seuchen wie Pest, Cholera, Spanischer Grippe, die früher ganze Landstriche entvölkert haben, mit Zeiten von Flucht, Hunger, riesiger Inflation.

Aber ebenso auch mit Zeiten von Wohlstand, Frieden, Aufschwung, großen technischen Neuerungen. Und mit der großen Frage, was die Menschen damals mit ihrer vielen freien Zeit anfangen oder wie sie sich austauschen konnten, als sie noch gar kein Handy oder Laptop hatten. Eben im Anspiel haben wir etwas von der reichen, wechselvollen kirchlichen wie politischen Geschichte der Gemeinde gehört.

Seite 2

Es ist eine Geschichte, die mit Glaubensflüchtlingen ihren Anfang nahm. Das ist wichtig für unser ev. Selbstverständnis bis heute. „Weil auch du ein Fremder warst“, so heißt es in den 10 Geboten.

Die evangelische Bauernschaft in Mörmter ist sogar noch etwas älter.

Es dauerte 75 Jahre, bis die erste Kirche 1648/49 als barocke Predigtkirche gebaut und eröffnet wurde. Mit der Kurfürsten-Straße und dem Kurfürsten-Sonntag als bleibende Erinnerung. Danach wurde sie in den folgenden Jahrhunderten immer wieder umgebaut, renoviert, auch die Grabstätten unter der Kirche. Unter den Gemäuern ruhen die Überreste unserer Mütter und Väter im Glauben. Aber auch manche Geheimnisse früherer Zeiten, etwa aus der NS-Zeit, von der alle Unterlagen nach 1945 zerstört wurden.

In den 1950er Jahren gab es den Bau des Jugendheimes neben der Kirche, so dass der Blick zu den katholischen Geschwistern im St. Viktor-Dom nicht verstellt wird.

1993, vor rund 30 Jahren fand dann die Fusion der beiden Gemeinden Xanten und Mörmter statt.

Und heute stehen wir hier.

Es ist manchmal gut, sich den eigenen Ort im Lauf der Geschichte zu vergegenwärtigen. Das kann den Blick zurechtrücken. Gerade in einer Zeit, in der wir gefühlt von einer Krise zur anderen gehen: Corona, Klima, der Krieg in der Ukraine.

Was ist unsere Aufgabe im Blick auf die nächsten 450 Jahre?

Woran wird man sich einmal von uns erinnern?

## **Der Walfisch**

Der Predigttext für den heutigen Sonntag führt uns heraus aus dieser schönen Kirche und der Gemeinde Xanten-Mörmter hinein in eine ganz andere Welt.

Zu einem Propheten im Bauch eines Walfisches

Was bisher geschah:

Jona war ein Prophet und wurde von Gott als Prophet beauftragt, der Stadt Ninive den Untergang anzusagen. Doch anstatt nach Ninive flieht Jona stracks in die andere Richtung. Er nimmt ein Schiff nach Tarsis in Spanien, an die Grenze der damaligen Welt. Gott schickt ein Ungewitter, das Schiff gerät in einen Sturm. Der heidnische Kapitän muss den schlafenden Propheten unter Deck wecken, damit auch er zu seinem Gott betet. Als der Sturm immer schlimmer wird, lösen die Seeleute aus, an wem von ihnen der Sturm liegt, und das Los fällt auf Jona.

Er erzählt ihnen seine Geschichte, dass er vor Gott flieht und fordert die Leute auf ihn, den Fremden über Bord zu werfen. Das Schiff ist schließlich voll. Das kennen wir. Doch sie, die Heiden, wollen das nicht. Er ist schließlich ein Mensch wie sie.

Als alles rudern nichts hilft, werfen sie ihn schließlich ins Meer und die Wellen legen sich.

Und dann heißt es weiter:

*Aber der HERR ließ einen großen Fisch kommen,  
Jona zu verschlingen.*

*Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte.*

*Und Jona betete zu dem Herrn, seinem Gott, im Leibe des Fisches und sprach:*

*Ich rief zu dem Herrn in meiner Angst,  
und er antwortete mir.*

*Ich schrie aus dem Rachen des Todes,  
und du hörtest meine Stimme.*

*Du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer,  
dass die Fluten mich umgaben.*

*Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich,  
dass ich dachte, ich wäre von deinen Augen verstoßen,*

Seite 3

*ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen.  
Wasser umgaben mich bis an die Kehle,  
die Tiefe umringte mich, Schilf bedeckte mein Haupt.  
Ich sank hinunter zu der Berge Gründen,  
der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich.  
Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt,  
Herr, mein Gott!  
Als meine Seele in mir verzagte,  
gedachte ich an den Herrn,  
und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel.  
Die sich halten an das Nichtige, verlassen ihre Gnade.  
Ich aber will mit Dank dir Opfer bringen.  
Meine Gelübde will ich erfüllen.  
Hilfe ist bei dem Herrn.  
Und der Herr sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus ans Land.*

Jona im Bauch des Fisches ist ein altes mythisches Bild. Es steht für einen Ort des Todes, der tiefsten Gottesferne. Unten im Meer, im Bauch eines Tieres. Finster, einsam, verlassen von Gott und den Menschen. Erst hier beginnt der Prophet wirklich zu beten.

### **Und wie er betet!**

Er betet einen Psalm voller Vertrauen und Hoffnung mitten aus dem Reich des Todes.

*„Gott, der Herr, hört mich und antwortet mir.“*

Das ist Jonas große Zuversicht. Und er spricht das nicht nur aus. In seinem Gebet gewinnt diese Zuversicht Gestalt, wenn der Psalm am Anfang plötzlich vom „Er“ in das „Du“ wechselt.

*„Ich rief zu dem Herrn in meiner Angst,  
und er antwortete mir.  
Ich schrie aus dem Rachen des Todes,  
und du hörtest meine Stimme.“*

Das ist ein tiefer Moment des Gebets: wenn Gott zum Du wird.

Doch Gott als „Du“ zu erfahren, muss keineswegs tröstlich sein. Das zeigen die nächsten Zeilen. Jona erfährt, wie sein Leben völlig untergeht: die Tiefe, das Meer, die Fluten, Schilf, Wellen, Wogen, alles türmt sich über ihm auf.

*„Und du, Gott, hast mich darein geworfen.“*

Beten heißt auch, dass ich das Unheil in meinem Leben mit Gott zusammendenke. Im Gebet werfe ich Gott all das vor die Füße. Oder mit Luther gesprochen: Beim Beten musst Du Gott die Ohren reiben, bis sie heiß werden.

Und dann kommt das „Aber“. Der Wendepunkt im Psalm. Das Vertrauen, dass Gott Jona hört.

*„Du, Gott, hast mich darein geworfen. Aber Du hörst mich auch. Und Du hältst mein Leben in Deiner Hand.“*

Seite 4

Jonas Lob und Dank, sein Vertrauen kommen dabei wohl gemerkt noch, bevor er tatsächlich gerettet ist. Jona dankt und lobt Gott. Erst danach speit der Fisch ihn auf Befehl Gottes an Land.

Ich glaube, dass die Gemeinde Xanten-Mörmtter für viele Menschen in den letzten 450 Jahren ein Ort war, wo sie die Erfahrung Jonas teilen konnten.

- Dass Gott mir im Gebet zum Du wird.

- Dass Gott mein Leben auch dann in seinen Händen hält, wenn die Chaosfluten darüber zusammenschlagen.

- Und dass Gott mich hört und erlöst und befreit.

Und vielleicht war diese Kirche hier für viele Menschen so etwas wie der Bauch des Walfischs, aus dem sie anders herauskamen, als sie hineingingen. Weil sie erfahren konnten:

*Du, Gott, hörst mich und rettetest mich.  
Auch wenn ich noch nicht weiß, wie.*

### **Womit wir bei Ostern wären.**

An Ostern feiern wir, dass Gott Jesus Christus aus dem Tod auferweckt.

Wie Jona war Jesus gefangen im Reich des Todes, in der tiefsten Gottesferne, im Bauch der Unterwelt. Wie Jona erhört Gott das Gebet Jesu:

*„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“*

Mit dieser Klage aus Psalm 22 ist Christus gestorben. Doch Gott hat Christus nicht verlassen. In Christus ist Gott vielmehr selbst mitten in den Tod gegangen.

Und in Christus hört der Tod für uns auf, ein Ort der Gottesferne zu sein. Als sich die Frauen am Ostermorgen aufmachen, ihn zu salben, entdecken sie, dass Jesus nicht im Grab liegt. Der Bauch des Fisches ist leer. Jesus Christus lebt. Und mit ihm auch die Botschaft, die er gelebt und gelehrt hat.

*Selig sind, die da Leid tragen;  
denn sie sollen getröstet werden.  
Selig sind die Sanftmütigen;  
denn sie werden das Erdreich besitzen.  
Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit;  
denn sie sollen satt werden.  
Selig sind, die Frieden stiften;  
denn sie werden Gottes Kinder heißen.*

An Ostern feiern wir, dass Christus lebt, dass sein Frieden stärker ist selbst als der Tod und dass Gott uns selbst im Tod nicht alleine lässt.

Deswegen ist es wichtig, dass wir diese Gemeinde und diese Kirche erhalten: damit Menschen auch in 450 Jahren noch diese Erfahrung machen:

*Du, Gott, hörst mein Gebet.  
Du rettetest mich selbst aus der Macht des Todes.  
Und Du schaffst Frieden auf Erden, auch dort, wo wir nicht weiterwissen.*

Seite 5

*Und der Friede Gottes, der höher ist als all unser Fühlen und Denken, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.*

ooooOoooo